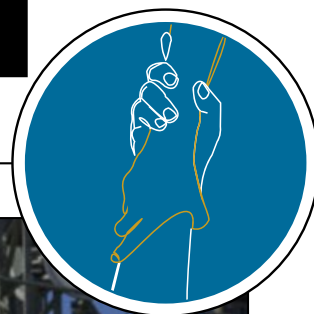


AUSGABE
01/2025

TRUST

MAGAZIN DER GEWERBLICHEN DIENSTLEISTER



FAKE VERSUS REAL

FLORIAN LASZLO
PLÄDIERT FÜR EINEN
SORGFÄLTIGEN UMGANG
MIT INFORMATIONEN

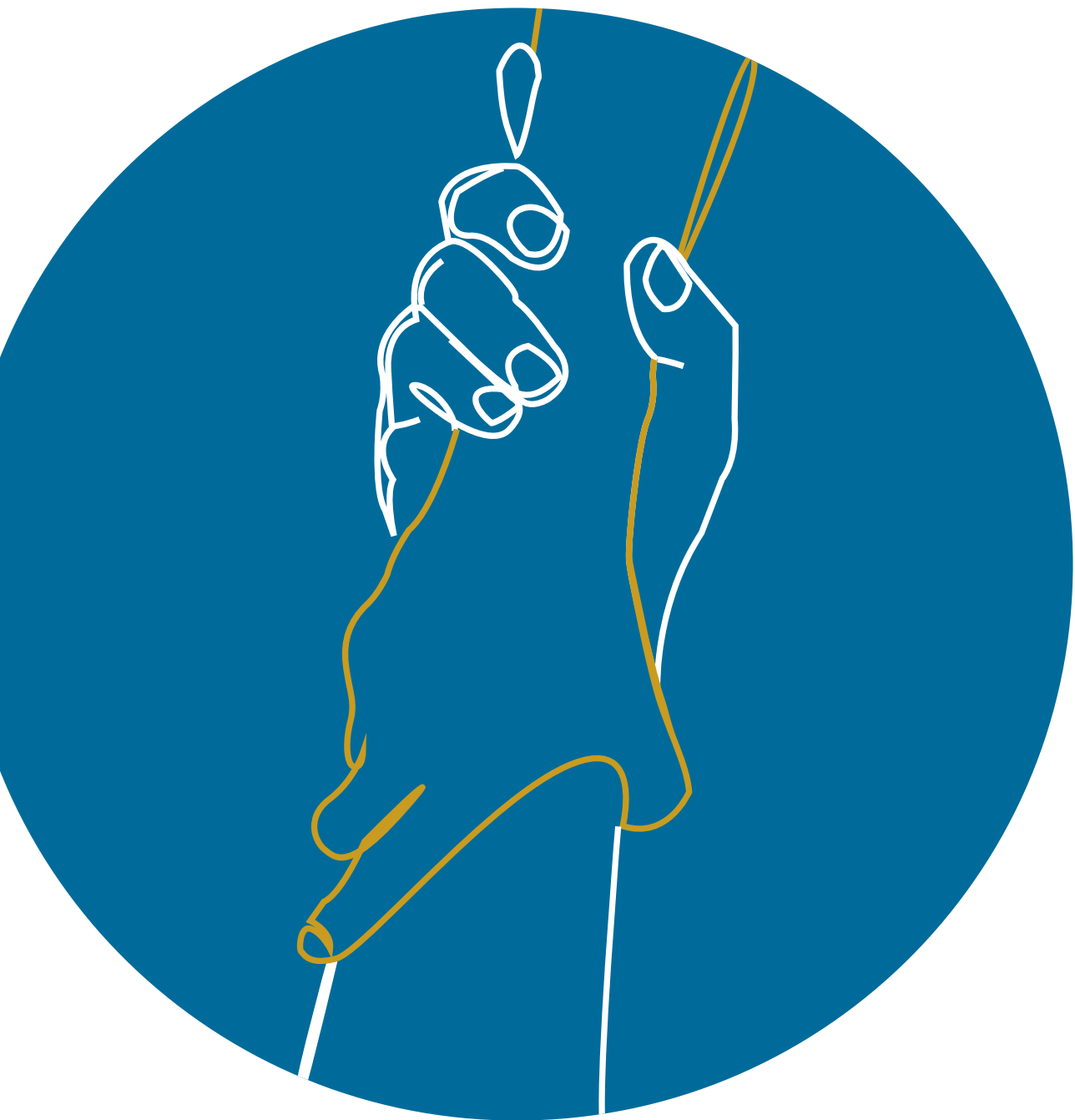
AUTHENTIZITÄT IST GEFRAGT

BERNHARD HEINZLMAIER
ÜBER DIE MEDIENNUTZUNG
JUGENDLICHER

WAS IST WAHR? **CHRISTOPH FEURSTEIN**

IM GROSSEN INTERVIEW
ÜBER VERANTWORTUNG
UND VERTRAUEN

Bubu Dujmic



„INFORMATION
IST KEIN ZUFALLS-
PRODUKT. SIE IST
DAS ERGEBNIS
PROFESSIONELLER
ARBEIT.“

(Fachgruppenobfrau, Heidi Blaschek)



Heidi Blaschek

Obfrau der Fachgruppe
Wien der Gewerblichen
Dienstleister in der
Wirtschaftskammer
Wien

EDITORIAL

Was ist wahr?“ ist die Leitfrage dieser TRUST-Ausgabe, die mittlerweile fast alle beschäftigt – darum haben wir uns damit befasst, seit wann es eigentlich Fake News gibt und wie sie sich von Märchen unterscheiden.

Information entsteht nicht einfach. Sie wird recherchiert, geprüft und eingeordnet. Wir zeigen auf, dass es gerade in einer Zeit, in der sich Falschinformationen rasant verbreiten, auf jene Berufszweige ankommt, die für Orientierung sorgen.

Dazu holen wir Profis ins Rampenlicht: InformationsdienstleisterInnen, DetektivInnen, MedienanalystInnen und RechercheexpertInnen. Blättern Sie auf Seite 24 – hier erklärt Berufsdetektiv Peter L. Hroch, wie sich

Unternehmen konkret gegen Falschinformationen schützen können. Florian Laszlo plädiert auf Seite 10 für mehr Hausverstand im Umgang mit digitaler Informationsflut.

Mit Christoph Feurstein in unserer Coverstory kommt auch der Journalismus zu Wort und zeigt, wie viel Verantwortung mit einem Interview einhergeht.

Und wenn Sie sich von der Hitze der Informationsflut abkühlen möchten, haben wir last, but not least Ideen, wie Sie Ihre KundInnen oder MitarbeiterInnen mit coolen Drinks überraschen können.

Damit wünsche ich Ihnen nicht nur eine erkenntnisreiche Lektüre und neue Blickwinkel, sondern auch einen sonnigen Sommer mit genügend Schatten für Zeit zum Durchatmen.

*Bis bald
Ihre Heidi Blaschek*

IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber:

Wirtschaftskammer Wien, Fachgruppe Wien der Gewerblichen Dienstleister, Sparte Gewerbe und Handwerk.
Straße der Wiener Wirtschaft 1, 1020 Wien. **Offenlegung:** wko.at/wien/dienstleister/offenlegung

Redaktion: Dr. Ursula Scheidl. **Grafik:** Mag.art. Thomas Haring. **Ausgabe:** 1/2025.

Lektorat: Textfein e. U., textfein.at. **Produktion/Hersteller:** P2com. **Druck:** maxmedia gmbh. **Gedruckt in Österreich.**

Die Papiere, die für den Druck in Verwendung sind, sind in der Herstellung umweltfreundlich und aus nachhaltiger Forstwirtschaft, zertifiziert mit FSC, PEFC und EU-Ecolabel.





6

EMPATHISCHE INTERVIEWS AUF AUGENHÖHE

Christoph Feurstein ist sich bei der Suche nach der Wahrheit seiner Verantwortung bewusst.

14

DER MENSCH WIRD ZUR WUNSCHMASCHINE

Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier warnt vor sozialen Defiziten bei Jugendlichen.

10

NUTZEN WIR UNSEREN HAUSVERSTAND

Florian Laszlo plädiert für einen kritischen Umgang mit Informationsflut und Fake News.

16

GEWÄSSERMANAGEMENT NUTZT UNS ALLEN

Karl Donabaum sorgt dafür, dass wir in Wiens Gewässern risikofrei baden können.

12

WIE WIR LEICHTGLÄUBIGKEIT ENTGEGENWIRKEN

Topjournalist Hans Rauscher enttarnt Fake News und rät Unternehmen, auf der Hut zu sein.

18

VERTRAUEN IST GUT - KONTROLLE IST BESSER

Silvia Schmid sorgt für transparente Zulassungsprozesse bei Medikamenten.



10



20



14+



30



20

JEDER MENSCH HAT ETWAS ZU SAGEN

Yvonne Zahn ermutigt uns, die eigene Identität bestmöglich zu präsentieren.

22

VERHANDLUNGSBLOCKADEN WAREN GESTERN

Silke Annina Hofer gibt Tipps, wie Sie selbstbewusst und erfolgreich verhandeln.

24

FALSCHINFORMATIONEN AUF DER SPUR

Berufsdetektiv Peter L. Hroch unterstützt Unternehmen, sich vor Fälschungen zu schützen.

26

KEINE ANGST VOR SUPERINTELLIGENZ UND KI

Christoph Wirl glaubt an Effizienzsteigerungen durch KI und deren positive Auswirkungen.

28

WAS WAR – WAS KOMMT

Ein Veranstaltungsrückblick und Events, die Sie nicht versäumen sollten.

30

COOLE COCKTAILREZEPTE

Ob mit oder ohne Alkohol – diese Drinks passen perfekt zum After Work oder für laue Sommerabende.



AB WANN WERDEN **FAKE NEWS** GEFÄHRLICH?

*OHNE ZWEIFEL. Reportagen und Hintergrundinformationen sind das tägliche Geschäft von **CHRISTOPH FEURSTEIN**. Warum er als Journalist eine besondere Verantwortung spürt und er empathische Gespräche auf Augenhöhe sucht.*

Wir treffen den viel beschäftigten Journalisten bei der Stefaniewarte am Kahlenberg. Die Sonne scheint, der Wind bläst uns um die Ohren – den Kopf auszulüften, tut gut. Christoph Feurstein kommt gerade vom Dreh für die nächste „Thema“-Sendung. Er sprüht vor Energie. Sein Handy legt er weit weg. Was eine fremde Person darauf finden würde? Katzenfotos und Privates, das er niemals postet, weil es privat bleiben soll. Sicher würde die fremde Person Christoph Feurstein gerne kennenlernen, um mit ihm zu reden.

Was wolltest du als Kind werden?

Christoph Feurstein: Arzt, aber der Wunsch ist schnell verschwunden, als ich in der Schule mit dem Theaterspielen begann. Deutsch war mein absolutes Lieblingsfach und ich habe meine Liebe zur Literatur entdeckt. In den Ferien habe ich in einem Magazin gearbeitet und bei der Eisenbahn Koffer ausgeladen. Da hatte ich viel Zeit, „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Goethe zu lesen.

Als du zum Studieren von Vorarlberg nach Wien gekommen bist, war das ein Kulturschock?

Überhaupt nicht, ich habe diesen Moment herbeigesehnt. Schon in der Schule. Ich war in Bregenz im Internat und da waren natürlich die Grenzen noch enger. Ich wollte in die große Stadt und für mich selbst verantwortlich sein. Innsbruck wäre eine Option gewesen, aber Theaterwissenschaft konnte man nur in Wien studieren. Meine Eltern haben mich voll unterstützt in dem, was ich träume und was ich will. In der Schule hatten wir eine Theatergruppe und eine richtige Bühne in einem Festsaal. Mit unseren Stücken sind wir durchs Land gezogen, das war für mich als 16-, 17-Jähriger ein wahnsinniges Erlebnis.

Was hast du nach dem Studium gemacht?

Ich war drei Jahre beim Theater als Regieassistent und habe gemerkt, dass die Schauspielerei nichts für mich ist. Aber es war mein Traum, Theaterregie zu führen. Danach vor 31 Jahren bin ich direkt zum ORF gewechselt. Ich habe die Chance bekommen, dort sofort mit ganz tollen JournalistInnen zusammenzuarbeiten. Ich habe Dokus zu brisanten Themen gemacht und mir gedacht, dass das im Grunde genau die Stoffe sind, um die es in der Literatur geht, nur sind sie real. Ich habe mich vom Fleck weg in diese Arbeit verliebt. Eine meiner ersten Dokus war über jugendliche MörderInnen, die im Alter von 15, 16, 17 schon brutale Verbrechen begangen haben. Was hat dazu geführt? Du kommst nicht als MörderIn auf die Welt. Was ist in diesem Leben falsch gelaufen? Das war unfassbar spannend. Ich komme den Menschen so nahe. Ich habe mich dann sehr bald mit Opfern von Missbrauch beschäftigt.

» **FACTS** «

Der gebürtige Vorarlberger Christoph Feurstein ist Journalist und Fernsehmoderator. Einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde er durch das ORF-Format „Thema“ im Jahr 1998, wo er über die Entführung von Natascha Kampusch berichtet hatte. Auch während der Suche nach der Vermissten war er in ständigem Kontakt mit ihrer Familie. Im Jahr 2006 geht sein Exklusiv-Fernsehinterview mit Natascha Kampusch um die Welt. Dafür und für seine Dokumentation zum zwanzigsten Jahrestag von Tschernobyl wird Feurstein zum „CNN Journalist of the year 2007“ gekürt. Darüber hinaus hat er noch zahlreiche andere Auszeichnungen erhalten: den „Österreichischen Staatspreis für Journalismus“ (1998), den Preis der österreichischen Erwachsenenbildung (2000), den „Dr.-Karl-Renner-Preis“ für langjährige hervorragende journalistische Leistungen (2007), den „Kurier Romy“-Spezialpreis (2007), den österreichischen Journalistenpreis für Integration (2012), den Prälat-Leopold-Ungar-Preis (2015 „Schule fürs Leben – Das Experiment“), den silbernen Delphin in Cannes (2015 „Schule fürs Leben – Das Experiment“) sowie den Preis der österreichischen Erwachsenenbildung 2018 („Hass im Netz“).





„BEI MIR GEHT
ES IMMER UM
MENSCHEN UND
EMOTIONEN.
**DAS KANN KI
NICHT.**“

Christoph Feurstein

„DIE WAHRHEIT IST SEHR OFT **SUBJEKTIV**. ICH HABE DA ZUM GLÜCK EIN G'SPÜR DAFÜR.“

Christoph Feurstein

Bekannt geworden bist du in einer breiteren Öffentlichkeit durch das Interview mit Natascha Kampusch.

Natürlich war das Interview mit Frau Kampusch etwas ganz Besonderes. Was es von anderen Interviews von mir aber vor allem unterschieden hat, war das Interesse der ganzen Welt. Natürlich waren die Dinge, die sie mir erzählt hat, außergewöhnlich.

Du machst Interviews, die bis zur Gürtellinie gehen, aber nie darunter. Glaubst du, das ist dein Erfolgsrezept?

Vielen Dank, darauf bin ich eigentlich ein bisschen stolz. Ich bin sehr achtsam und frage mich ständig, was ich tun kann, damit ich keine Grenze überschreite. Das beginnt einfach oft mit der Fragestellung, die dem Menschen, der mir gegenüber sitzt, die Wahl lässt, ob er antworten will oder nicht. Ich habe ein wahnsinnig großes Kompliment bekommen: Der ehemalige Präsident des Österreichischen Psychotherapeutenverbandes hat mich gefragt, ob ich nicht Psychotherapeut werden will, weil meine Interviews Therapie sind.

Bist du dir immer sicher, dass deine InterviewpartnerInnen dir die Wahrheit sagen?

Was ist die Wahrheit? Ich gehe sehr tief auf die Menschen ein und sie erzählen mir oft unbewusst sehr schnell Dinge, die sie vielleicht gar nicht erzählen wollten. Ich glaube, ich habe ein Gespür dafür, wer G'schichtln druckt, aber ausschließen kann man das nie. Wenn mich jemand anlügt, dann mache ich das zum Thema. Lüge und Wahrheit – das hat mich immer sehr beschäftigt.



Leidenschaftlich. Christoph Feurstein liebt und lebt seine Arbeit. Im Gespräch nimmt er sich kein Blatt vor den Mund, wenn ihn wirklich etwas ärgert. Mit dieser Einstellung geht er auch an seine Reportagen heran: ehrlich, konsequent und dennoch einfühlsam.

Wie entstehen deine Reportagen?

Bei „Thema“ haben wir eine schöne Diskussionskultur, alle sind eingeladen, Themen und

Ideen zu präsentieren. Wir entscheiden gemeinsam, was gemacht wird. Wir sind komplett frei und können auch das Format sprengen. Es gibt oft ein „Thema Spezial“ oder zum Beispiel die 19-teilige Schulserie.

Wie findest du die Themen?

Die Menschen mögen „Thema“ wirklich gern und vertrauen uns. Sehr viele schreiben uns und erzählen ihre Geschichten. Es ist nicht leicht, auszusortieren.

Wie machst du das?

Man erkennt am Stil, wie Menschen schreiben, ob es echt ist und was ihre Intention ist. Dann rufe ich sie an und da erkenne ich sehr viel. Der dritte Punkt ist dann, ob sich die Geschichte überhaupt erzählen lässt.

Fake News gibt es schon sehr lange. Ist der Faktencheck heute schwieriger?

Fake News sind tatsächlich so alt wie die Menschheit und heute verbreiten sie sich leider rasend wie eine Seuche. Wir bleiben unserer Linie treu: reden mit den Ursprungsquellen, mit den Menschen, die mit den Themen zu tun haben, die uns Zahlen und Fakten liefern können. Ich liebe das Telefon wieder viel mehr. Bei „Thema“ steht ohnehin der Mensch im Mittelpunkt und natürlich die Emotion. Künstliche Intelligenz kann keine Emotionen und da sind wir gefordert.

Ab wann werden Fake News gefährlich?

Wenn sie in Gewalt münden. Leider werden mitunter Neid und Missgunst geschürt, die bei manchen Menschen auf fruchtbaren Boden fallen. Ich habe das Gefühl, dass wir mit unserem sogenannten Fortschritt eigentlich mental in die Vergangenheit gehen. Mich macht das sehr traurig und betroffen.

Deine Arbeit bedeutet dir viel. Kommen da andere Dinge zu kurz?

Ja, vor allem mit zunehmendem Alter. Ich spüre, dass ich sehr auf meine Energie achten muss. In meinen freien Zeiten ziehe ich mich zurück. Ich bin früher gern auf Partys gegangen. Heute trinke ich kaum mehr Alkohol, weil ich immer fit und bei klarem Verstand sein muss. FreundInnen treffe ich sehr selektiv. Im letzten Jahr sind auch meine Eltern gestorben, das hat mir auch Energie geraubt. Wenn ich arbeite, steigere ich mich sehr hinein, meine Dokus beschäftigen mich emotional extrem, wenn es zum Beispiel um drogensüchtige Jugendliche geht. Es gibt da eine riesige Betreuungslücke und ich spüre, dass ich meine Abgrenzung finden muss. Das ist leicht gesagt, denn ich möchte eine Sendung produzieren und an den Kern kommen, nicht nur an der Oberfläche bleiben.



WORD RAP

Von meiner Mutter habe ich gelernt, ordentlich zu sein. 😊
Ich mag nicht eingeschränkt werden.
Am besten entspanne ich beim Lesen.
Am liebsten trinke ich Wasser.
Meine Lieblingsspeise sind Vorarlberger Kässpätzle.
Vorbilder sind alle Menschen mit Einfühlungsvermögen.
Unbedingt möchte ich wieder nach Brasilien.
Meine Seele bestimmt mein Tun.
Im Kino stört mich das Knacken von Popcorn.
Twitter habe ich immer verweigert.
Theaterspielen hat mir eine neue Welt eröffnet.
Die besten Ideen habe ich beim Gehen.
Wien ist meine Heimat.

Hier gehts
zum Video!



Du wurdest unter anderem mit der Romy dafür belohnt. Was bedeuten dir Preise und Auszeichnungen?

Natürlich freut man sich über Preise, weil sie zumindest kurzfristig zeigen, dass unsere Sendungen nicht nur einfach im Archiv verschwinden, sondern auch bemerkt werden. Ich hatte aber auch sehr viel mit Bösartigkeit und Neid zu kämpfen. Bei jedem Preis kamen diese Gefühle wieder hoch. Mir bedeutet es viel mehr, dass die New York Times geschrieben hat: „Wenn man dieses Interview gesehen hat, glaubt man noch an Journalismus.“

Junge Menschen informieren sich heute meist digital. Bist du überzeugt, dass deine Art von Journalismus Zukunft hat?

Ich bin stolz, weil ich glaube, das ist die Art von Journalismus, die als einzige überleben wird. Die Menschen wirklich zu berühren und ihnen ein bisschen einen Spiegel vorzuhalten oder sie mitzunehmen – das hat Zukunft.

Gibt es in deinem Leben eines oder mehrere Ziele, die du verfolgst?

In meinem Leben ist so viel los, ich mache jetzt gerade das, was mir so wahnsinnig Spaß macht. Ich lebe in der Gegenwart und vertraue auf die Zukunft, weil ich das immer gemacht habe. Ich habe nie gezweifelt. Die Dinge sind immer gekommen, ohne dass ich sie an mich gezogen habe. Ich brenne für meine Arbeit!

Was machst du als Ausgleich dazu?

Reisen. Brasilien ist mein absoluter Kraftort, über einen weißen Sandstrand reiten, das ist Freiheit. Oder ich ziehe mich in mein altes Bauernhaus im Südburgenland zurück. Und natürlich ist Wien schön. Ich denke mir oft, wenn ich

„ICH MÖCHTE
IMMER DER WAHRHEIT
NAHERKOMMEN.“

Christoph Feurstein

Weltweite Berühmtheit erlangte Christoph Feurstein 2006 als erster und vor allem besonders sensibler Interviewer von Natascha Kampusch kurz nach ihrer gelungenen Flucht. In mehr als 1000 „Thema“-Folgen ist es ihm wichtig, gesellschaftliche Mechanismen von jedem Blickwinkel zu beleuchten und Hintergründe zu verstehen.

meine Geschichten oder die Menschen, mit denen ich zu tun habe, betrachte: Ich bin ein sehr geliebter Mensch. Wenn man ein geliebter Mensch ist, dann hat man die Glückskarte gezogen! Unsere Gesellschaft muss darauf schauen, dass sie geliebte und geförderte Menschen hervorbringt. //



NUTZEN WIR UNSEREN HAUSVERSTAND

FAKE VS. REAL. *Wir wissen heute mehr und sind trotzdem desinformiert.* **FLORIAN LASZLO** plädiert für einen sorgfältigeren Umgang mit Informationen.

Schon im alten Griechenland wurde mit Falschinformationen gearbeitet. „Die Funktion der Fake News von damals hat sich bis heute kaum verändert“, betont Vasileios P. Vertoudakis, Professor für Altgriechische Philologie an der Universität Athen. Anders ist die Geschwindigkeit, in der Nachrichten verbreitet werden. Während das Internet unsere Gedanken heute per Mausklick im Bruchteil einer Sekunde in die ganze Welt hinaustragen kann, mussten die Menschen in der Antike Informationen mündlich weitergeben. Informationen sind das tägliche Geschäft von Florian Laszlo. Der richtige Umgang mit ihnen will gelernt sein.

Was sind Fake News?

Florian Laszlo: Das liegt im Auge des Betrachters. Wenn ich es als erwiesen ansehe, dass die Erde eine Scheibe ist, dann ist jegliche Information, die dagegenspricht, für mich Fake News. Als UnternehmerIn, als Marke, als Mensch muss ich immer möglichst gut darüber Bescheid wissen, was über mich – wahr oder falsch – berichtet wird. Dazu dienen die Medienbeobachtung und die Medienresonanzanalyse. Dann kann ich entsprechend damit umgehen. „Fake News“ ist zu einem Kampfbegriff geworden, weil offensichtliche Unwahrheiten von einflussreichen Personen mit großer Intensität verbreitet und dadurch ein Faktum wurden. Das ist klassische Propaganda, wie sie in totalitären Regimen üblich ist, wenn man nicht anecken will, darf man dieser Unwahrheit zumindest nicht widersprechen. Fake News sind ein Instrument der Demagogie und

„ES IST ENTSCHIEDEND, DASS MAN DIE DINGE FÜR SICH IN EINEN ZUSAMMENHANG STELLT.“

Florian Laszlo

Märchen oder Fake News?

Der Unterschied liegt vor allem in ihrer Intention, ihrem Ursprung und ihrer Wirkung.

Märchen sind kreative, fiktionale Erzählungen, die in der Regel harmlos sind und keine falsche Realität vortäuschen. Oft basieren sie auf mündlichen Überlieferungen und enthalten häufig moralische oder lehrreiche Elemente, die den Zuhörerinnen helfen sollen, bestimmte Werte zu verstehen. Vor allem Kindern bieten sie einen Ausflug in eine imaginäre Welt.

Fake News verbreiten absichtlich falsche oder verzerrte Informationen, die als wahr dargestellt werden, um die Öffentlichkeit zu täuschen, politische Meinungen zu beeinflussen, Ängste zu schüren oder soziale Spannungen zu verstärken. Sie können echten Schaden anrichten: Durch die Verbreitung falscher Informationen kann das Vertrauen in manche Institutionen untergraben werden.

der politischen Beeinflussung. Früher erfolgte die Verbreitung durch die Druckmaschine oder den Radioempfänger, heute gibt es die mächtigen Social-Media-Plattformen, die mit ihren Algorithmen eine Herausforderung für die Demokratie sind. Als Fake News bezeichnete Informationen sind wahrscheinlich genauso oft wahr, wie sie falsch sind. Ein richtiger Vorwurf kann mit dem Argument weggewischt werden und statt Tatsachen geht es um Glaubwürdigkeit.

Wie erkennen InformationsdienstleisterInnen Fake News?

Die Welt ist nicht schwarz-weiß, sondern es gibt Schattierungen. Ich kann bei Informationen durch gezielte Weglassung falsche Eindrücke erwecken. Es gibt aus dem Zusammenhang gerissene Komponenten. Die Wahrscheinlichkeit von Fake News bei einer Information zu erkennen und zu bewerten, kann eine Aufgabe von InformationsdienstleisterInnen sein. Nur durch die Verknüpfung mit anderen Datenquellen und deren Plausibilisierung kann man das Bild vervollständigen und eine Einschätzung geben.

Kann KI dazu beitragen, Fake News zu identifizieren?

Nur bedingt. Sie kann große Datenmengen durchforsten. Die KI ist wie eine riesige Schaufel. Ich kann Informationen ausgraben, aber auch vergraben. Die Technologie wird mächtiger, aber der Mensch bleibt der Gleiche.

Wirkt sich der Einsatz von KI auf ethische Fragen aus?

Der Aufwand und die Intensität, Informationen zu verarbeiten, sind größer geworden. Aber es gibt immer noch gute und böse Menschen, die mit den Instrumenten, die ihnen gegeben sind, mit- oder gegeneinander arbeiten. Durch die Druckmaschine wurde die Luther'sche Bibel den Menschen zugänglich gemacht. Heute haben wir in Deutschland nicht 20 Druckmaschinen, sondern 200 Millionen. Das ist die Demokratisierung durch das Internet.

Soll man den Umgang mit Social Media regulieren?

Man muss ihn beschränken, zum Beispiel durch ein Handyverbot an Schulen. Der Suchtfaktor ist nicht zu unterschätzen. Wir haben den Leuten ja auch vorgeschrieben, sich anzuschneiden und beim Motorradfahren einen Helm aufzusetzen. Kinder dürfen auch keine Zigaretten oder Alkohol kaufen. Natürlich ist das eine Freiheitsbeschränkung, aber zum Vorteil der Menschen.

Können InformationsdienstleisterInnen dazu beitragen, KI-Systeme zu beeinflussen?

Die KI wird nicht in Europa trainiert und somit ist der Einfluss eines/einer einzelnen UserIn sehr, sehr begrenzt. Wenn ich aber auf der Basis der KI für meine Funktionen einen KI-Agenten trainiere, habe ich es ganz in der Hand.

Gibt es in Social Media mehr Fake News als im Printbereich?

Natürlich. Der Unterschied ist wie zwischen dem Meer und einem Schwimmbecken. Die JournalistInnen passen auf, was ins Becken kommt und was nicht. Im Meer hat keiner den Überblick und die Kontrolle. Medien unterliegen auch anderen rechtlichen Bedingungen als Social-Media-Plattformen. Grundsätzlich kann man sagen, dass alles, was kurz und simpel ist, zu einem großen Anteil falsch ist. Wenn ich für Informationen nicht bezahle, steigt deren Fragwürdigkeit exponentiell an. //



Medienbeobachtung ist ein wichtiges Werkzeug, um zu sehen, wann, wo und wie über ein Unternehmen berichtet wird, um die Kommunikation zu optimieren und die Marktposition zu stärken. Durch die Analyse von Berichten und Meinungen in verschiedenen Medien erhält man Einblicke in die öffentliche Wahrnehmung und kann Trends erkennen.

Wie erkenne ich FAKE NEWS?

Fake News sind gefälschte Nachrichten. Mit reißerischen Schlagzeilen, gefälschten Bildern und Behauptungen werden Lügen verbreitet. Menschen sollen getäuscht und dazu gebracht werden, diese zu liken und weiterzuleiten. Dadurch werden Meinungen manipuliert und Geld verdient. Kriminelle nutzen Fake News für Betrügereien. Manche schleusen Computer-Viren ein, mit deren Hilfe persönliche Daten der NutzerInnen ausgespäht werden. Während Phishing-E-Mails bis vor einigen Jahren meistens dadurch auffielen, dass die Anrede unpersönlich („Sehr geehrte Kundin, sehr geehrter Kunde ...“) oder der Nachrichtentext in schlechtem Deutsch verfasst war, gehen Kriminelle mittlerweile professioneller vor. Tippfehler oder seltsame Umlaute im Text sind nur noch selten ein eindeutiger Hinweis auf einen Phishing-Versuch. Deshalb sollte man unbedingt wachsam sein und keine persönlichen Daten weitergeben.

Vier Schritte können helfen, zu erkennen, ob es sich um echte Nachrichten oder Fake News handelt:

- News genau anschauen: Wenn alles wie eine Sensationsschlagzeile aussieht und nur eine Meinung geäußert wird und ohne Erklärung Stimmung gemacht wird, sollte man skeptisch sein.
- Selber denken: Bei Zweifel lieber nicht liken oder verbreiten.
- Kritisch lesen: Zahlen oder Zitate ohne Quellenangaben sind zu hinterfragen.
- Quellen prüfen: Es muss Möglichkeiten geben, den/die VerbreiterIn der Nachricht zu kontaktieren. Wenn andere Medien die Nachricht nicht verbreiten, darf man an deren Richtigkeit zweifeln.



LEICHTGLÄUBIGKEIT ENTGEGENWIRKEN

GEGEN MANIPULATION. *Der Doyen in der österreichischen Medienlandschaft* **HANS RAUSCHER** *enttarnt Web-Brigaden und glaubt an die Zukunft des kritischen Journalismus.*



Fake News im Sinne von bewusst gestreuten Gerüchten gibt es vermutlich schon seit der Antike oder den alten Ägyptern. Die Methoden der Desinformation haben sich seit der Verbreitung digitaler Medien allerdings perfektioniert.

„Man muss heute schon eine gewisse Ahnung haben und Zugriff auf technische Mittel, um Fake News aufdecken zu können“, ist Hans Rauscher überzeugt. Das permanente stündliche Bombardement mit gefälschten Nachrichten und Bildern sei erst eine Errungenschaft der jüngsten Zeit. Der technologische Fortschritt hat es auch für einigermaßen begabte Privatpersonen möglich gemacht, Fake News zu verbreiten: „Jeder Nerd im Pyjama vor seinem Laptop kann das!“

Märchen waren über Jahrhunderte ein Mittel, um kollektive Werte und Warnungen zu vermitteln – wie unterscheiden sich diese strukturierten Erzählformen von modernen Fake News?

Hans Rauscher: Märchen waren eher ein Mittel, um eine Überhöhung der Wirklichkeit zu erreichen, eine Art magischen

NACHGEFRAGT

- Mein Lebensmotto** Ohne Humor geht's nicht
Ich glaube an Die liberale Demokratie
Wahrheit ist KEINE Tochter der Zeit
Politik ist Ein Job, für den man Qualifikation braucht
Freude habe ich An guten Büchern, der Ägäis, unserem Garten, meiner Familie
Ein gutes Interview Muss den LeserInnen/ZuseherInnen/ZuhörerInnen mit wenigstens einer neuen Erkenntnis zurücklassen
Kommentare müssen Spuren von Witz enthalten
Die Zukunft wird Nicht so arg, wie wir jetzt glauben
Vorbilder sind Hugo Portisch, Peter Michael Lingens, Thomas Friedman (NYT), Karl Kraus, Kurt Tucholsky
Meine Stärke Gut schreiben, Themen erkennen
Meine Ziele Den Liberalen im Land Mut machen
Meine Hoffnung/Vision Dass sich Österreich wieder auf seine Stärken besinnt



Hier gehts
zum Video!

Raum zu bilden – die Verbindung zu modernen Fake News ist meines Erachtens eher gering, obwohl falsche Berichte früher oft als „Märchen“ bezeichnet wurden. Fake News haben einen anderen „Auftrag“: Verwirrung und Desorientierung zu erzeugen statt die Orientierung, die die klassischen moralischen Märchen oft bieten: „dann lebten sie glücklich weiter“.

Wie verändern Fake News das gesellschaftliche Vertrauen in Institutionen?

Fake News sind ganz sicher ein enormer negativer Faktor bei der Verunsicherung der Menschen und werden ganz gezielt dazu eingesetzt. „Flood the Zone with shit“, war der Rat des Beraters Steve Bannon. Man lässt eine solche Flut von Unsinn und Negativismus auf die KonsumentInnen los, dass sie bald nicht mehr wissen, was sie von diesem oder jenem Thema oder dieser oder jener öffentlichen Figur halten sollen. „Nichts ist wahr und alles ist möglich“ – ist die Devise, die der russisch-britische Autor Peter Pomerantsev in seinem gleichnamigen Buch geschrieben hat. Es geht darum, die Menschen nachhaltig zu verunsichern, so dass sie einerseits auch den größten Unsinn glauben, andererseits sich frustriert von den „Mainstream Medien“ und der westlichen Demokratie überhaupt abwenden.

Inwiefern begünstigt die digitale Informationsflut eine postfaktische Gesellschaft, in der Fake News ähnlich wie Märchen wirken – nur ohne ethischen oder pädagogischen Anspruch?

Die postfaktische Gesellschaft wird durch die digitale Informationsflut erst möglich. Wobei der Trick von vielen autoritären HerrscherInnen ist, richtige Enthüllungen über sie als Fake News zu bezeichnen.

Warum verbreiten sich Fake News schneller als Fakten? Welche psychologischen Mechanismen stecken dahinter?

„Wer wütend ist oder Angst hat, glaubt eher eine Information, die diesem Gefühl zuspricht“, sagen Psychologen, die sich damit beschäftigen. Oder Stellen wie die deutschen Zentralen für politische Bildung: „Menschen, die einen Kontrollverlust im Leben spüren, lassen sich leichter auf Fake News ein, wenn



BUCHTIPP:

Hans Rauscher: *Worüber sich zu schreiben lohnt.* Über die Demokratie: Erinnerungen, Gefahren und Hoffnungen. Ecowin, Salzburg 2024

Klarer Blick, klare Worte: Persönlicher Rückblick auf 50 Jahre kritischen Journalismus in Österreich mit tiefen Einblicken in Politik und Gesellschaft.

diese ihnen einfache Antworten auf schwierige Themen geben und die Welt scheinbar verständlicher machen“. Viele wissen auch insgeheim, dass das falsch ist, was sie nacherzählen. Sie tun es trotzdem.

Welche Risiken entstehen für Unternehmen durch Fake News?

Es gibt meines Wissens konkrete Fälle von Gerüchtekampagnen gegen Unternehmen und UnternehmerInnen. KommunikationsberaterInnen zeichnen die Desinformationsmethoden nach: „gefälschte Kundenrezensionen, frei erfundene „Enthüllungsartikel“ über angebliche Machenschaften oder der Einsatz künstlicher Intelligenz zur massenhaften Erstellung von Fake-Inhalten. Social Bots verbreiten die Lügen in Windeseile

und entfachen Shitstorms aus dem Nichts. Die betroffenen Unternehmen erleben einen Albtraum: Rufschädigung, Kundenverlust, Kurssturz.

Was können Unternehmen konkret tun, um sich vor Desinformation zu schützen?

Erstens: Jemand im Unternehmen haben, der auf solche Kampagnen achtet. Zweitens: Profis engagieren, die dem entgegenwirken. Drittens: als Unternehmensleitung offen, konkret und glaubwürdig reagieren. Keine Vernebelung versuchen.

Welche Verantwortung tragen Unternehmen aus ethischer Sicht im Umgang mit Fake News?

Es gibt Unternehmen, die auf ihren Websites im Anhang von außen zugelieferte betrügerische Werbung bringen, die gegen ihren Willen Prominente, meist aus dem Fernsehen, als „testimonials“ einsetzen. Das muss unterbunden werden - das ist schwer genug.

Sehen Sie Möglichkeiten, wie Unternehmen Aufklärung aktiv nutzen können, um sich gegen Desinformation zu wappnen – etwa im Bereich der Unternehmenskommunikation oder der Markenbildung?

Wahrscheinlich müssten BranchenvertreterInnen einmal oder mehrmals konzertiert und konzentriert auf das Problem hinweisen. Erfolg ist dann immer noch nicht garantiert, aber man muss der unglaublichen Leichtgläubigkeit so vieler Menschen immer wieder entgegenwirken. //

„FAKE NEWS SIND EIN ENORMER NEGATIVER FAKTOR BEI DER VERUNSICHERUNG DER MENSCHEN“

Hans Rauscher

» FACTS «

Hans Rauscher ist ein österreichischer Journalist und Buchautor. 1970 gehörte er zu den Gründern des Wirtschaftsmagazins „Trend“. Im Jahre 1974 gründete er mit anderen das wöchentliche Wirtschaftsmagazin Ecco. Von 1975 bis 1996 war er für den Kurier tätig, wo er anfangs die Glosse auf der Titelseite verfasste. Von 1992 bis 1996 fungierte er als Chefredakteur. Überdies war er unter anderem Gastkommentator beim Nachrichtenmagazin Profil und bei der Wirtschaftszeitschrift Wirtschaftswoche. 1997 wurde Rauscher Kolumnist bei der Tageszeitung Der Standard und bei der Wochenzeitschrift Format.



JUNGE WOLLEN AUTHENTIZITÄT

WUNSCHMASCHINEN. Jugendliche sind heute ängstlicher und keine UtopistInnen. **BERNHARD HEINZLMAIER** diagnostiziert mangelnde soziale Kompetenzen und Konzentrationsdefizite.

Safe Spaces heißt das Schlagwort: Jugendliche ziehen sich in geschützte Kommunikationsräume zurück. Obwohl den meisten von ihnen materielle Wünsche erfüllt werden, langweilen sie sich schnell. Bernhard Heinzlmaier befürchtet durch die exzessive Nutzung digitaler Medien sogar eine irreversible Neuverdrahtung des Gehirns mit massiven Auswirkungen auf unsere Gesellschaft.

Wie kommuniziert die Jugend von heute?

Bernhard Heinzlmaier: Unter größten Schwierigkeiten, weil erstens viel zu viel Information im Umlauf ist, teilweise sehen wir schon eine gewisse Lustlosigkeit im Umgang mit Informationsmedien, vor allem dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Darüber hinaus wird der ganze digitale Raum immer mehr zu einer riesigen Unterhaltungsblase, die immer passiver hingenommen wird. Um die Aufmerksamkeit zu binden, braucht man ein außergewöhnliches Spektakel.

Gibt es Unterschiede im Kommunikationsverhalten der Jugendlichen?

Bei Jugendlichen der oberen Gesellschaftsschichten findet man ein eher traditionelles Medienverhalten, das sich an sogenannten Qualitätsmedien orientiert. Untere Bildungsschichten nehmen verstärkt das spektakuläre Unterhaltungsangebot in der digitalen Welt in Anspruch.

Wie wird sich das in Zukunft auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt auswirken?

Der deutsche Philosophieprofessor Julian Nida-Rümelin warnt schon länger vor einem „Akademisierungswahn“ und fordert mehr Facharbeiter und weniger Akademiker – zusammen mit mehr Respekt für berufliche Bildung. Bei Höchstqualifizierten sind wir gut aufgestellt, das untere Gesellschaftsdrittel ist bildungsfern wie vor 20, 30 Jahren. Die Qualität der Lehrlinge, die sich am Arbeitsmarkt in Wien anbieten, ist besonders schlecht.

Wie erreichen wir diese Gruppe?

Über sekundäre Zielgruppen wie Eltern oder Großeltern.

» FACTS «

Bernhard Heinzlmaier ist Sozialwissenschaftler sowie Unternehmensberater und in der Jugendforschung tätig. Er ist Mitbegründer des Instituts für Jugendkulturforschung und seit 2003 ehrenamtlicher Vorsitzender. Hauptberuflich leitet er das Marktforschungsunternehmen T-Factory in Hamburg.

Die Jugendlichen sind mit dem Thema Wokeness* aufgewachsen. „Unsere Medien und öffentliche Institutionen sind bis auf wenige Ausnahmen woke“, meint Heinzlmaier. Die 50-Jährigen sind damit oftmals überfordert. Das birgt eine enorme Sprengkraft im Alltag.



* „Wokeness“ ist ein Begriff, der ursprünglich aus dem afroamerikanischen Sprachgebrauch stammt. Er bedeutete zunächst „wachsam“ oder „bewusst“ gegenüber gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten.



Die untere Mittelschicht ist sehr wohl am Weiterkommen ihrer Kinder interessiert.

Sie sprechen von einem irreführenden Biedermeier, von einem falschen Familienfrieden: Was steckt dahinter?

Die Kinder sind sehr pragmatisch und nutzenorientiert und dazu erzogen worden, sich anzupassen. Das ist das Prinzip Aufstieg durch Anpassung. Allerdings gibt es natürlich Konfliktthemen und wenn ein Streit ausbricht, kommt es zu emotionalen Explosionen: Eltern verteidigen ihre alte Welt, die die Jungen dekonstruieren möchten. Unsere Gesellschaft wird derzeit brutal gespalten, das hat man besonders in der Coronazeit gesehen.

Es scheint immer schwieriger zu werden, Familienbetriebe an die nächste Generation zu übergeben. Warum?

Die Jungen wissen, wie viel Einsatz so ein Betrieb verlangt. Sie wollen einen sicheren Job, ein gutes Einkommen und einen harmonischen Arbeitsplatz haben.

Haben soziale Medien Auswirkungen auf das Konsumverhalten von Jugendlichen?

Es ist ein wichtiger Treiber bei Entscheidungsprozessen. Man kann durch Plakatwerbung und Werbespots die Kaufneigung nie so stimulieren wie durch Empfehlungen von InfluencerInnen.

Sind Junge besser gerüstet, mit Fake News umzugehen, als die ältere Generation?

Viel besser. Sie glauben einfach weniger, vor allem Politikern, und wissen im Prinzip, dass digitale Medien Illusionsmaschinen sind. Sie sind eine skeptische Generation, die weniger leicht verführbar ist. Mit Argumenten und verbaler Ansprache kann man junge Menschen nicht mehr mobilisieren, man muss sie mit den richtigen Bildern emotionalisieren!

Hat eine hohe Mediennutzung negative Auswirkungen auf die sozialen Kompetenzen?

Wir beobachten, dass Jugendliche sich aus ihrer gleichaltrigen Gruppe zurückziehen. Dort übt man aber seine Rolle und entwickelt Konfliktlösungsstrategien und Antifragilität. Es entstehen zerbrechliche Persönlichkeiten, die auch im (Arbeits-)Alltag nichts mehr aushalten. //

„UNSERE KOMMUNIKATION MUSS **WENIGER**, ABER **EMOTIONALER & GLEICHZEITIG RATIONALER** WERDEN.“

Bernhard Heinzlmaier



Bernhard Heinzlmaier ist überzeugt, dass der Verlust von Menschlichkeit „zu einer Vertrauenskrise führen wird. Wenn wir ein Produkt platzieren oder eine Leistung verkaufen wollen, müssen wir schon selbst dahinterstehen und nicht alles in die Hände einer KI legen.“

NACHGEFRAGT

- Mein Lebensmotto** „Die Absicht, dass der Mensch glücklich sei, ist im Plan der Schöpfung nicht enthalten.“ (Sigmund Freud)
- Ich glaube an** nichts, denn „Glauben heißt Nicht-wissen-wollen, was wahr ist“. (Friedrich Nietzsche)
- Kommunikation ist** in der Regel Manipulation.
- Mit Hoffnung erfüllt mich** Noch niemand hat sich etwas erhofft. Wenn man etwas will, muss man dafür kämpfen.
- Die Jugend muss** wieder Nein-Sagen lernen.
- Die besten Ideen habe ich,** wenn ich nicht in Österreich bin.
- Die Zukunft wird** für mich kurz, weil ich alt bin.
- Vorbilder sind** Trugbilder.
- Das mag ich nicht** Massenaufmärsche
- Meine Stärke** Alleinsein nicht als Einsamkeit zu empfinden
- Meine Ziele** Das goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich



Hier gehts
zum Video!



„ALGEN UND
WASSERPFLANZEN
SIND WICHTIG. OHNE
SIE FUNKTIONIERT
KEIN ÖKOSYSTEM.“

Dr. Karl Donabaum

Karl Donabaum ist Geschäftsführer der DWS Hydro-Ökologie GmbH (Technisches Büro für Gewässerökologie und Landschaftsplanung) und der DWS Gewässermanagement GmbH (spezialisiert auf das Mähen von Wasserpflanzen und Schilf). Seine Schwerpunkte sind Gewässerökologie, Gewässerbewertung und -rehabilitation, Phytoplankton und andere Algen. Er ist auch Autor von limnologischen Fach- und Lehrbüchern.

OHNE WASSER KEIN LEBEN

GEWÄSSERMANAGEMENT. Seit 30 Jahren beschäftigt sich **KARL DONABAUM** mit der Qualität und der ökologischen Funktion von Gewässern.

Karl Donabaum ist stolz auf sein Lebenswerk, das er gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Georg Wolfram seit 1995 aufgebaut hat. Sein Beruf macht ihm immer noch Freude. Wie alle Kinder ist er gerne am Bach „ums Eck“ zum Fischen und Planschen gewesen und hat dort sein Interesse für die Biologie entdeckt. Während des Studiums kam er zur Botanik und im Speziellen zu den Algen. In Wien gibt es 45 km² Wasserflächen – da gibt es immer etwas zu tun.

Was ist Ihr Betätigungsfeld?

Karl Donabaum: Ich versuche, die Gewässerökosysteme zu verstehen und, falls es notwendig ist, Managementmaßnahmen zu erarbeiten. Wir untersuchen und bewerten die ökologische Funktionsfähigkeit von Gewässern. Wenn notwendig, schlagen wir Restaurierungs- oder Managementmaßnahmen vor, zum Beispiel das Mähen von Unterwasserpflanzen. Das

können wir mit unseren Mähbooten machen. Aber wir können etwa auch kleinflächige Schlammabsaugungen vornehmen.

Wie stellen Sie sicher, dass die Balance der Gewässer erhalten bleibt?

Das Paradebeispiel ist die Alte Donau in den 90er-Jahren: Sie war eutroph, also zu nährstoffreich. Alles wächst, wenn genug Nährstoffe da sind. Nur beim Baden will man das nicht haben. Hier gibt es auch genaue Vorschriften, was zulässig ist. Seit den Sanierungsmaßnahmen haben wir ein dichtes Monitoringnetz installiert, das Gewässer wird alle 14 Tage beprobt, wo auch die bakterielle Komponente überprüft wird. Wasserpflanzen nehmen Nährstoffe auf, die wie ein Filter wirken, aber wie bei einer Wiese muss zweimal im Jahr gemäht werden. Wir vernichten nichts, sondern managen das Gewässer.

Wie stellen Sie sicher, dass im Boden lebende Tiere nicht vernichtet werden?

Schlammmentfernungen erfolgen nur im Zuge einer Sanierung und nicht regelmäßig. Heute haben wir in der Alten Donau eine ganz tolle Wasserqualität. Badegäste können unbesorgt schwimmen.

Wie laufen Ihre Projekte ab?

Ein Beispiel: Viele Gewässer in Österreich, stehende wie



Hier gehts
zum Video!

NACHGEFRAGT

Lebensmotto	Immer neugierig sein, möglichst viele Wege ausloten
Lieblingstier	Kohlmeise namens Piepsi (selbst aufgezogener Nestling)
Lieblingsfarbe	Blau
Lieblingsessen	Krautfleckerl mit Kartoffelrahmsuppe
Lieblingsmusik	Rock- und Popmusik der 1970er- bis 2000er-Jahre
Lieblingsbuch	„Naokos Lächeln“ von Haruki Murakami
Lieblingsfilm	Ritter aus Leidenschaft
Lieblingsort	Zu Hause bei der Familie und im Garten
Hobbys	Bergwandern, Tennis, Gartenarbeit
Das mag ich nicht	Gewalt, Konflikte, Neid, Gier, Hass, Engstirnigkeit
Meine Stärken	Wetoffen und herzlich
Meine Ziele	Einen positiven Fußabdruck zu hinterlassen



Warum Gewässermanagement?

- 1. Trinkwasserversorgung sichern:** Ohne Management kann es durch Verschmutzung unbrauchbar werden.
- 2. Hochwasserschutz gewährleisten:** Rückhaltebecken, Renaturierung von Flüssen etc. können helfen, Überschwemmungen zu vermeiden oder abzumildern.
- 3. Ökologische Lebensräume erhalten:** Flüsse, Seen und Feuchtgebiete sind wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Ihre Zerstörung gefährdet die Biodiversität.
- 4. Wirtschaftliche Nutzung steuern:** Landwirtschaft, Industrie und Energieerzeugung nutzen Wasser – für einen Ausgleich zwischen Nutzung und Schutz muss gesorgt werden.
- 5. Klimawandel anpassen:** Der Klimawandel verändert Niederschlagsmuster und Wasserverfügbarkeit. Gewässermanagement hilft, Resilienz gegenüber Dürre oder Starkregen aufzubauen.
- 6. Rechtliche Vorgaben erfüllen:** In Europa verpflichtet die EU-Wasserrahmenrichtlinie Länder dazu, den „guten Zustand“ aller Gewässer zu erreichen und zu erhalten.



fließende, müssen auf Basis der EU-Wasserrahmenrichtlinie untersucht werden. Dann wird der ökologische Zustand bewertet. Falls notwendig, muss man Maßnahmen zur Verbesserung des Gewässerzustandes setzen. Das ist wie beim Arzt, Voraussetzung für eine fundierte Diagnose ist eine umfassende Untersuchung – vom Blutbild bis zum MRT. In manchen Gewässern gibt es Probleme mit der Sauerstoffversorgung, dann können wir als Therapie eine Tiefenwasserbelüftung „verschreiben“.

Wirkt sich die Klimaerwärmung auf die Gewässer aus?

Ja leider – Flüsse und Seen sind davon betroffen. Das hat viele negative Auswirkungen. So haben zum Beispiel am Neusiedlersee die gesteigerte Verdunstung und die Änderung der Niederschlagsverteilung zu einem Absinken des Wasserspiegels geführt und man hat viele Maßnahmen diskutiert, um ein Austrocknen zu verhindern. Wirklich nachhaltig ist aber nur, endlich mehr gegen den Klimawandel zu tun.

Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?

Wenn ich wie ein Detektiv draufkomme, was falsch läuft, die richtigen Maßnahmen empfehlen und umsetzen kann. Das erfüllt mich mit großer Freude und Genugtuung! //



WIR BRAUCHEN KONTROLLE

PHARMAINDUSTRIE. *Jedes Jahr kommen neue Medikamente auf den Markt. **SILVIA SCHMID** sorgt dafür, dass Studien und Dokumentationen für Zulassungsprozesse transparent und korrekt durchgeführt werden.*



Nach der Handelsakademie ist Silvia Schmid zufällig in einer Pharmafirma gelandet und hat medizinische Studien betreut. Nach der Karenz arbeitete sie in einem Wiener Spital als Studienkoordinatorin und hat die notwendigen Aufgaben dort intensiv kennengelernt, bevor sie sich im Jahr 2000 selbstständig gemacht hat.

Worin bestehen genau Ihre Aufgaben?

Silvia Schmid: Pharmaunternehmen müssen klinische Studien machen und bei den Behörden wie zum Beispiel

NACHGEFRAGT

Lebensmotto	Schau nach vorne, nicht zurück!
Lieblingstier	Katze
Lieblingsfarbe	Lila
Lieblingsessen	Altwiener Tafelspitz
Lieblingsmusik	Soul, Country, Pop (Artist: Teddy Swims)
Lieblingsbuch	Paolo Cognetti „Acht Berge“, ein Buch über die Freundschaft
Lieblingofilm	Komödie „Zwei Weihnachtsmänner“
Lieblingsort	Wien, Innere Stadt
Hobbys	Steppaerobic und Dance; Kunst und Kultur, ob im Museum oder in der Wiener Oper; Lesen/Podcasts, ob tagesaktuelle Wirtschaftsthemen oder Romane
Forschung muss	die bestmögliche Versorgung für PatientInnen sicherstellen.
Das mag ich nicht	Im Streit auseinandergehen
Meine Stärken	Verlässlichkeit, Effizienz und Schnelligkeit, Präzision und Sorgfalt
Meine Ziele	Nachhaltige Investments in die Zukunft



„MAN SIEHT NUR MIT DEM HERZEN GUT. DAS WESENTLICHE IST FÜR DIE AUGEN UNSICHTBAR.“

(Antoine de Saint-Exupéry)

auch der Ethikkommission Dossiers abgeben, wenn sie Produkte auf den Markt bringen wollen. Sie müssen Inhaltsstoffe genau anführen und Literaturlisten anlegen. Dabei unterstütze ich sie. Darüber hinaus überprüfe ich die Angaben mit den Krankenakten, ob alle Daten korrekt sind.

Warum überprüfen Pharmaunternehmen oder medizinische Verlage diese Daten nicht selbst?

Einerseits ist die Volltextsuche für die Literaturlisten sehr aufwendig und kostspielig. Ich bezahle einen Pauschalbetrag für eine ganze Reihe von Fach-Journalen und habe daher leichter Zugriff auf den Volltext, nicht nur auf Auszüge oder Stichworte. Andererseits braucht es bei klinischen Studien einen objektiven Blick, der die angeführten Daten überprüft.

Besteht durch künstliche Intelligenz die Gefahr, dass bei Studienergebnissen stärker getrickst wird?

Vor 20 Jahren war das ein viel größeres Problem. Seit die EU ein Auge darauf hat, geht das eigentlich nicht mehr. Vielleicht kann man mit Statistiken „spielen“, je nachdem, welche Parameter man heranzieht, zum Beispiel macht es einen Unterschied bei der Wirkung eines blutdrucksenkenden Medikaments, ob die Probanden gleich dick oder gleich alt waren oder ob sie schwere oder leichtere Hypertoniker sind, das macht schon einen Unterschied.

Kann ich mich als KonsumentIn darauf verlassen, dass der Beipacktext korrekt ist?

Ja, weil es sehr viele Kontrollen und EU-Richtlinien gibt.

Bei all diesen Auflagen – können sich kleinere Pharmaunternehmen überhaupt leisten, Medikamente selbst zu entwickeln?

Sehr oft entwickeln sie etwas und hoffen, dass ein größeres Pharmaunternehmen einsteigt und die Kosten für das Marketing bzw. die Genehmigungsprozesse übernimmt. Jedenfalls ist Österreich ein guter Markt für meine Aufgabengebiete.

Wie kann künstliche Intelligenz in der Arzneimittelforschung eingesetzt werden?

Die KI kann sicher zur Prüfung einiger Schritte eingesetzt werden, zum Beispiel zur Kontrolle der Einreichungsunterlagen bei der Ethikkommission oder der Marktzulassungsbehörde. Die KI kann die erhobenen Daten aus klinischen Studien sicher auch durch Plausibilitätschecks unterstützen. Die finale Bearbeitung muss

aber meines Erachtens aufgrund der Sensibilität der Daten durch FachexpertInnen erfolgen.

Wie wird sich künstliche Intelligenz auf Informationsdienstleistungen auswirken?

Die KI ist in der Lage, Recherchen im kostenfreien Milieu des Webs durchzuführen und kostenfreie Volltexte aufzuspüren. Journale mit hohem Impactfaktor ebenso wie renommierte medizinische Datenbanken (Embase, Current Contents etc.) sind allerdings durchweg kostenpflichtig und hier sehe ich für die KI das Limit.

In Ihrem Beruf haben Sie sehr viel mit schriftlichen Unterlagen und wenig mit Menschen zu tun. Macht Ihnen das Spaß?

Ich recherchiere und kontrolliere sehr gerne und ich arbeite sehr genau. Allerdings bin ich auch immer wieder als Studienkoordinatorin tätig. Da bin ich dann mitten im Geschehen und bei Visiten dabei, um exakt Protokoll führen zu können. //

Silvia Schmid hat ihr Unternehmen im Jahr 2000 gegründet und beschafft Volltexte aus medizinischen Journalen auf internationalem Level, erstellt elektronische Bibliotheken, sucht nach Nebenwirkungen und unterstützt klinische Prüfungen. Ihr Ziel ist es, die medizinische Forschung durch effiziente Informationsbeschaffung und -aufbereitung voranzutreiben. Sie verfügt über jahrzehntelange Erfahrung im Pharmabereich und ist Assistentin für klinische Studien an der Medizinischen Universität Wien.



JEDER MENSCH HAT ETWAS ZU SAGEN!

SPRACHE UND AUFTRETEN
SIND TEIL UNSERER IDENTITÄT.

YVONNE ZAHN *hilft dabei, sich
bestmöglich zu präsentieren und
erfolgreich zu kommunizieren.*

Das Theater hat Yvonne Zahn schon als Kind fasziniert, nicht die Schauspielerei, sondern die Dinge hinter den Kulissen. Nach dem Studium der Theaterwissenschaften begann die gebürtige Deutsche mit Regieassistentenz, als Regisseurin ist sie heute im In- und Ausland tätig. Nach mehreren Weiterbildungen für Moderation arbeitet sie seit 2019 als Sprech- und Persönlichkeitstrainerin. Sie spricht mit großer Begeisterung vor Menschen und hat ein spezielles System entwickelt, das für jeden erlernbar ist.

» 3 TIPPS « für den Alltag

- **Lieben Sie Ihr Publikum.** Das Publikum will etwas von Ihnen, hört gerne zu und freut sich auf Sie.
- **Ausatmen, bevor sie zu sprechen beginnen,** es bleibt immer noch genug Luft zum Sprechen.
- **Stellen Sie sich etwas Schönes vor, bevor Sie den Raum betreten, ein zeitnahes Erlebnis:** eine gute Schale Kaffee oder ihr Kind, das sie anlächelt. Das entspannt die gesamte Gesichts- und Oberkörpermuskulatur.



Hier gehts
zum Video!

„RUHIG MAL DIE SEELE BAUMELN LASSEN! ZU VIEL GELEHRSAMKEIT KANN SELBST DEN GESÜNDESTEN KAPUTTMACHEN.“

Pippi Langstrumpf aka Astrid Lindgren

NACHGEFRAGT

Lebensmotto	Jeder Mensch hat etwas zu sagen. Nimm wahr, höre zu, lerne.
Lieblingstier	Ameisenbär, Tapir
Lieblingsfarbe	Meerblau, Petrol
Lieblingssessen	Selbst gemachte Pommes frites mit Essig und Trüffelmayonnaise
Lieblingsmusik	Von Klassik bis Rock
Lieblingsbuch	Die Bücher von Ljuba Arnautović „Im Verborgenen“, „Junischnee“, „Erste Töchter“
Lieblingsfilm	Nordische Krimis, z.B. „Die Brücke“
Lieblingsort	Helsinki
Hobbys	Theater, Kino, Sport, Ausstellungen
Das mag ich nicht	Vertrauensmissbrauch
Meine Stärken	Ich bin immer zuversichtlich.
Meine Ziele	Gesund bleiben

Mag. Yvonne Zahn ist ausgebildete Sprech- und Persönlichkeitstrainerin. Sie ist außerdem als Moderatorin und Regisseurin tätig. Seit vielen Jahren unterstützt sie Führungskräfte und deren MitarbeiterInnen in individuellen Trainings und Workshops.

Stefan Burghart

Was ist Ihre Tätigkeit?

Yvonne Zahn: Ich begleite Menschen, die nicht gerne vor anderen sprechen, diese Hemmung jedoch überwinden möchten. Gemeinsam erarbeiten wir eine Strategie, die sich unabhängig von äußeren Umständen und der persönlichen Tagesverfassung einsetzen lässt und die Fähigkeit, vor anderen zu sprechen, sowie die eigene Kommunikationsfähigkeit grundlegend verbessert.

Es geht also nicht nur um die Stimme?

Genau. Es geht um den Auftritt, dass ich mich wohlfühle und Sprechen und Kommunikation zu meiner Lieblingsbeschäftigung werden.

Für wen ist das Training geeignet?

Für alle. Viele Menschen fragen sich nach einer Präsentation oder einem Gespräch, was sie hätten anders machen sollen, weil ihnen nichts Passendes eingefallen ist. Letztlich geht es immer um Menschen, die mit anderen zu tun haben, das kann im pädagogischen Bereich oder im Verkaufsbereich sein. Es geht darum, zu erkennen, was das Gegenüber braucht, sich entsprechend anzupassen und der Person etwas zu geben, das ihr etwas bringt.

Passt es auch für kleine oder mittlere Unternehmen?

Ideal! ChefInnen müssen ihre MitarbeiterInnen führen und klar und wertschätzend kommunizieren, denn MitarbeiterInnen sind der Kontakt zwischen KundInnen und dem Unternehmen. Sie müssen den Mut haben, die richtigen Inhalte zu transportieren und so zu sprechen, dass es gut ankommt, vom Auftrag bis zum Endergebnis.

Jeder Mensch ist mit einer bestimmten Stimme und Mentalität geboren. Wie viel lässt sich daran ändern?

Man muss behutsam und individuell vorgehen. Ich würde nie sagen „Machen Sie das so oder so“, sondern ich beobachte, was da ist. Wir trainieren und optimieren das. Oft wissen die Menschen selbst, wo sie sich nicht wohlfühlen.

Dabei geht es nicht primär um Veränderung, sondern darum, die positiven Dinge, die man selbst gut findet, zu verstärken und etwas, was nicht so ideal ist, aufzudecken und mit Strategien zu begegnen.

Was war Ihr größtes Erfolgserlebnis?

Immer dann, wenn jemand auf mich zukommt und meint „Jetzt habe ich mich sauwohl gefühlt!“ oder die Leute sagen, sie könnten jemandem stundenlang zuhören.

Was gefällt Ihnen am besten in Ihrer Arbeit?

Dass die Menschen sich wohler fühlen, im besten Fall glücklich sind in dem Moment, wo sie vor oder mit anderen sprechen. Sprache und Sprechen bedeuten Identität, das muss von innen heraus kommen.

Welche Herausforderungen bringt Ihr Beruf mit sich?

Ich scheitere immer wieder. Der Mensch ist mein „Arbeitsmaterial“. Je mehr sich eine Person einlässt und Dinge ausprobiert, desto mehr können wir gemeinsam erreichen. Das ist wie gegen eine Mauer zu klopfen und den entscheidenden Triggerpunkt zu finden. //



WER FRAGT, FÜHRT! WIE ES RICHTIG GEHT.

VERHANDLUNGEN VERURSACHEN BEI IHNEN STRESS? Keine Sorge! **SILKE ANNINA HOFER** weiß, wie Sie jede Verhandlung zu Ihrem Vorteil nutzen und zukünftig selbstbewusst und erfolgreich verhandeln können.

Viele Menschen fühlen sich in Verhandlungen unwohl und lassen sich von dominanten Persönlichkeiten oder aggressivem Verhalten einschüchtern. Ob im Privat- oder Berufsleben, viele von uns geben lieber nach, um Konflikte zu vermeiden. Silke Annina Hofer ist eine leidenschaftliche Verhandlerin und möchte Menschen, aber vor allem Frauen ermutigen, selbstbewusst und souverän zu verhandeln.

Seit wann interessieren Sie sich für Verhandlungsstrategien?

Schon seit meiner Jugend. Mein Vater hat mich früh gefördert. Er hat ein Drogeriemarktunternehmen zum Marktführer aufgebaut – und mich mit seiner Verhandlungsleidenschaft angesteckt.

Warum verhandeln viele Menschen nicht gerne?

Weil ihnen Wissen fehlt, sie falsche Bilder im Kopf haben, sich kleiner machen, als sie sind. Viele sind konfliktscheu, ge-



Hier gehts
zum Video!



» TIPP «

- Seien Sie sich Ihrer Triggerpunkte und Ihrer Reaktionen bewusst.
- Gehen Sie nie mental ungeschützt in eine Verhandlung – und lösen Sie sich danach bewusst von den Emotionen.
- Keine Angst vor einer Pause oder einem Abbruch. Stille ist Ihre stärkste Machterhöhung.



NACHGEFRAGT

Lebensmotto	Wahrheit, Klarheit, Schönheit
Meine Überzeugung	Jeder kann mit Leichtigkeit und Freude Verhandeln lernen.
Verhandeln	Das ganze Leben ist eine Verhandlung, die Verhandlung mit sich selbst und mit der Außenwelt. Jeder Gedanke über sich selbst spiegelt sich in Millisekunden in bis zu 2.500 unterschiedlichen Mimiken und Gesten wider.
Kleidung	kann den eigenen Wert unterstreichen oder das Gegenteil bewirken und mehr natürliche Distanz oder Nähe vermitteln.
Begeisterung	ist mein Lebenselixier.
Die besten Ideen	sind die, für die ich brenne.
Erfolg ist, Vorbilder sind	seine Berufung gefunden zu haben. UnternehmerInnen, die durch schwierige Zeiten gegangen sind und nicht aufgehört haben, an sich zu glauben.
Das mag ich nicht	Jammern und negatives Denken.
Meine Stärke	Leidenschaft, Begeisterungsfähigkeit, Herzlichkeit und Offenheit.
Meine Ziele	Im Moment zu sein und seiner Intuition zu folgen.
Stabilität gibt mir	meine innere Stärke.

ben dadurch unbewusst Macht ab – und können ihren Wert nicht vertreten. Manche haben sogar Angst vor Verhandlungen. Das muss nicht sein.

Was versteht man unter Triggerpunkten?

Emotionale Triggerpunkte aktivieren unbewusst Stress. Wir denken dann nicht mehr klar, können nicht mehr klar und souverän kommunizieren – und verhandeln instinktiv statt bewusst. Wenn Sie Ihre Triggerpunkte kennen, können Sie sie zähmen. Das verbessert Ihren Verhandlungserfolg.

Wie wird man ein/e gute/r VerhandlerIn?

Mit fundiertem Wissen, konsequentem Training – und persönlicher Weiterentwicklung. Profis reflektieren regelmäßig, analysieren z. B. mit Video und holen sich Feedback. Verhandlungsstärke ist kein Talent – sondern lernbar.

Was empfehlen Sie: Fragen oder Zuhören?

Fragen und Zuhören. Ihr Redeanteil sollte 30 % und der Ihres Gegenübers 70 % betragen, wenn Sie eine Verhandlung führen.

Welchen Effekt hat Kleidung auf den Verhandlungserfolg?

Kleidung beeinflusst Ihre Wirkung. Kühle Farben erzeugen Distanz und Autorität, warme Farben wirken empathisch und nahbar. Kleidung kann Ihre Verhandlungsmacht stärken – oder schwächen.

Darf man in Verhandlungen emotional sein?

Unbedingt – solange Emotionen bewusst eingesetzt werden. Begeisterung, Empathie, Sympathie und echtes Interesse schaffen Verbindung. Doch Vorsicht bei negativen Emotionen: Sie mindern Ihre Wirkung und Ihren Marktwert. //

Mag. Silke Annina Hofer ist Gründerin der „You are Gold“-Verhandlungsakademie. Mit über 20 Jahren Erfahrung im internationalen Einkauf hat sie erkannt: Erfolgreiches Verhandeln braucht nicht nur klare Methoden und kontinuierliches Training, sondern auch innere Stabilität und psychologische Widerstandskraft. Sie möchte Verhandlungsblockaden an der Wurzel lösen, Triggerpunkte sichtbar machen und die Verhandlungskompetenz von Menschen auf ein neues Level heben.

„ENTDECKEN SIE IHREN
WAHREN WERT UND
VERWANDELN SIE
DIESEN IN GOLD!“

Silke Annina Hofer



FAKE NEWS GENAU ANALYSIEREN

SPURENSUCHE. *Mit Falschinformationen ist **PETER L. HROCH** häufig konfrontiert. BerufsdetectivInnen können Unternehmen dabei unterstützen, sich effizient davor zu schützen.*

Künstliche Intelligenz hat die Detektivarbeit – sowohl im privaten als auch im behördlichen Bereich – bereits spürbar verändert und wird sie in Zukunft noch stärker prägen. Die Kombination aus KI und Dokumentenfälschung ist ein echtes Katz-und-Maus-Spiel zwischen FälscherInnen und ErmittlerInnen. Mit KI können riesige Datenmengen schneller ausgewertet werden, KI kann Gesichter, Autokennzeichen oder sogar Emotionen in Videos erkennen und das Verhalten von Personen analysieren und Vorhersagen treffen.

Wie hat sich Ihre Arbeit durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz verändert?

Peter L. Hroch: In den letzten zwei, drei Jahren betrifft das auch unsere Berufsgruppe. Allerdings benötigt man hier

Fachwissen in Kombination mit IT, um überhaupt zu erkennen, wie man KI anwenden könnte.

Wie oft werden Sie heute mit Fällen beauftragt, bei denen Falschinformationen eine Rolle spielen?

Seit Jahrtausenden gibt es Fake News. Der Klassiker ist die Verleumdung. Falschdarstellungen begleiten unseren Berufsstand, seit es ihn gibt. Das Problem heute sind die sozialen Medien, die für eine raschere und größere Verbreitung sorgen.

Nutzen Sie KI zum Erkennen von Fake News?

Bei Bildern zum Beispiel. Man kann leichter rückverfolgen, ob ein Bild bereits im Internet zirkuliert oder in einem bestimmten Zusammenhang publiziert wurde. Die Technologien haben sich hier sehr schnell weiterentwickelt.

Welche Herausforderungen haben Sie bei Ihrer Ermittlungsarbeit durch Deepfakes?

Das beginnt schon bei der Auftragsgrundlage. Wurde ein



Schutz vor
Fake News



FälscherInnen nutzen KI, um unauffälliger zu täuschen. ErmittlerInnen und DetektivInnen setzen KI ein, um präziser und schneller aufzudecken. Je besser die Fälschung, desto intelligenter muss das Erkennungssystem sein. In Zukunft werden digitale Signaturen oder Blockchain-basierte Dokumente an Bedeutung gewinnen.

mir vorgelegtes Foto manipuliert? Da braucht es genaue Recherchen. Wir setzen hier verschiedene Tools ein.

Verlassen Sie sich auch auf Ihr Bauchgefühl?

Bauchgefühl und Kommissar Zufall sind in der kriminalistischen Ermittlungsarbeit immer ein Thema. Eine Beweissicherung lässt sich darauf jedoch nicht aufbauen und hält keinem Gerichtsverfahren stand. Wir ermitteln objektiv nach kriminalistischen Standards und auch für die Person, gegen die man ermittelt. Das ist wesentlich, um Fehlerquellen auszuschließen. Immerhin sind unsere Berichte Beweismittel, gehen zu den Gerichten und können Grundlage für Verurteilungen sein.

Hat sich die Situation durch den missbräuchlichen Einsatz bestimmter Tools verschlimmert?

Leider ja. Sie können sich zum Beispiel ganz leicht im

Internet einen StudentInnenausweis irgendeiner Uni besorgen. Es poppen aber auch immer wieder Medienberichte von falschen LehrerInnen oder ÄrztInnen auf. Sehr oft werden auch falsche Dienstzeugnisse oder Lebensläufe vorgelegt. Bei Schlüsselpositionen zahlt es sich daher aus, ein Detektivbüro mit der Überprüfung von vorgelegten Bewerbungsunterlagen zu beauftragen. Ich hatte auch den Fall eines älteren Ehepaares, das privat ein Auto in Deutschland gekauft hat und auf einen Betrüger hereingefallen ist und letztlich 120.000,- € für ein Auto im Wert von 50.000,- € bezahlt hat.

VerbreiterInnen von Falschmeldungen setzen vermutlich ihre Drohungen nicht in die Tat um. Vielfach werden Falschmeldungen nicht von Profis in die Welt gesetzt. Dennoch ist der Umgang mit ihnen in diesem Ausmaß und digitalen Kontext für uns neu und wir lernen täglich dazu. //

» TIPP «

1. NIE persönliche Daten wie Wohnort und Geburtsdatum veröffentlichen
2. Zweimal lesen – zweimal überlegen – zweimal prüfen
3. Herausfinden, woher die Information stammt
4. UNBETEILIGTE kompetente Stelle, Institution, Person befragen, z.B. unter: • www.bundeskriminalamt.at
• www.fakeshop.at • www.watchlist-internet.at
• www.mimikama.at
5. Beweise sichern, ausdrucken, kopieren, fotografieren etc.
6. Täglich Back-up erstellen und System laufend updaten
7. Wenn betroffen:
 - a. NICHT über Social Media teilen
 - b. Bei Shitstorm Medienagentur beiziehen
 - c. Bei Bedrohung und/oder Erpressung Ruhe bewahren und Sicherheitsberatung durch Polizei und BerufsdetektivInnen beiziehen
 - d. Der/die TäterIn könnte auch aus dem eigenen Umfeld stammen
 - e. NICHT intern delegieren; Bedrohungslagen sind Cheffinnensache und Stillschweigen ist zu vereinbaren
 - f. Anzeige bei der Polizei erstatten
 - g. Passwörter und Zugangscodes tauschen
8. ZEITNAH reagieren, aber nicht hastig unüberlegt
9. BerufsdetektivInnen beiziehen; sie schützen Personen, besorgen Hintergrundinfos und sichern Beweise
10. Rechtsbeistand beiziehen (Rechtsschutzversicherung!) und Schaden einklagen

Erstkontakt:

Berufsdetektive – Fachgruppe Gewerbliche Dienstleister:
01514-50-2202 und www.die-detektive.wien



Tipps von
Peter L. Hroch

„WIR MÜSSEN
FEHLERQUELLEN
AUSSCHLIESSEN
UND UNS SELBST
HINTERFRAGEN.“

Peter L. Hroch
Berufsdetektiv



„MENSCHEN
ÜBERSCHÄTZEN KI
KURZFRISTIG, ABER
UNTERSCHÄTZEN
SIE LANGFRISTIG!“

Christoph Wirl

KEINE ANGST VOR SUPERINTELLIGENZ

EFFIZIENZGEWINN. *Ohne Burnout trotzdem mehr erreichen?* **CHRISTOPH WIRL** glaubt an die positiven Auswirkungen von KI.

Als Kind wollte er Pilot werden, letztlich hat er doch den Verlag seiner Mutter übernommen und das Unternehmen grundlegend transformiert. Wir leben in einer Zeit rasanten Wandels und „müssen unser Hirn trainieren, damit wir die Fähigkeiten haben, die wir in Zukunft brauchen“, meint Christoph Wirl. Wahrheit und Fake seien nicht mehr unterscheidbar. „Wir brauchen logisches Denken und Hausverstand, denn die KI produziert genau das, was wir ihr sagen.“

Sie beschäftigen sich schon länger mit künstlicher Intelligenz (KI). Was fasziniert Sie daran?

Christoph Wirl: Aus meiner Sicht gibt es nichts, was so aktuell und so wichtig für uns als Individuum, aber auch für uns als Gesellschaft, als Menschheit ist. Wichtiger als der Klimawandel und wesentlich wichtiger als Corona war. Es wird alles verändern und das viel, viel schneller, als wir uns das vorstellen können. Wir werden die Welt, wie wir sie heute kennen, in zehn Jahren nicht mehr wiedererkennen.

Wird wirklich jeder von uns von KI betroffen sein?

Absolut! Wir sind überzeugt davon, dass KI-Systeme ge-

NACHGEFRAGT

Lebensmotto	Schau nach vorne, nicht zurück!
Lebensmotto	Fortschritt beginnt da, wo Neugier auf Mut trifft.
Lieblingstier	Katze – unabhängig, intelligent, eigenwillig und einfach süß
Lieblingsfarbe	Habe ich keine
Lieblingsessen	Burger
Lieblingsmusik	Schlager
Lieblingsbuch	„Klar denken, klug handeln“ von Rolf Dobelli
Lieblingssfilm	Lieblingsserie: Breaking Bad
Lieblingsort	Am Balkan, egal wo
Hobbys	Reisen, Reisen, Reisen (mind. zweimal pro Monat privat)
Das mag ich nicht	Unfaire Entscheidungen
Meine Stärken	Ich kann Menschen mitreißen und inspirieren.
Meine Ziele	Jedes Land der Welt zu bereisen
Vorbilder	Habe ich keine



Eine Superintelligenz wird definiert als Intellekt, der auch dem besten menschlichen Hirn in den meisten oder allen Bereichen überlegen ist, und zwar sowohl hinsichtlich kreativer und problemlöserischer Intelligenz wie auch bei sozialen Kompetenzen.

Hier gehts
zum Video!



waltige Veränderungen auslösen. Wir arbeiten daran, dass diese Entwicklungen für Menschen möglichst viele Vorteile und möglichst wenige Nachteile bringen. Schulen, Universitäten, Unternehmen, Medizin, Forschung und der gesamte Arbeitsmarkt werden sich in zehn Jahren völlig anders präsentieren als heute. Wir müssen als Gesellschaft bei all den kommenden Entwicklungsschritten an den Menschen und sein Wohl stets mitdenken!

Wie hat sich KI in den letzten zehn Jahren entwickelt?

Es hat bereits in den 60er-Jahren begonnen, als man sich damit beschäftigte, ob Computer menschenähnlich „denken“ und agieren können. Mit ChatGPT ist die KI 2022 im Alltag angekommen und entwickelt sich seitdem rasant. Ich wache am Morgen auf und die KI-Welt ist anders, als sie gestern war. Das ist einerseits spannend, andererseits wird man wahnsinnig, weil man das Gefühl hat, nicht mithalten zu können.

In welchem Stadium befinden wir uns derzeit in Bezug auf KI?

Wir stehen am Beginn der KI-Entwicklung: der generativen KI. Systeme wie ChatGPT oder Claude können eigenständig Texte, Bilder, Code oder Musik erzeugen – mit beeindruckender Qualität. Diese KI ist spezialisiert, arbeitet auf Basis großer Datenmengen, aber versteht den Inhalt nicht wie ein Mensch. Allgemeine KI (AGI) wäre in der Lage, flexibel zu denken und jede kognitive Aufgabe wie ein Mensch zu lösen – davon sind wir nur noch einen kleinen Schritt entfernt. Und wenn ein Mensch ein KI-System bauen kann und AGI so intelligent ist wie ein Mensch, dann kann ein KI-System ein KI-System bauen. Dann kommt es zu einer Intelligenzexplosion zur Superintelligenz: eine KI, die uns Menschen in allen Bereichen überlegen ist. Rein theoretisch – bisher reine Zukunftsmusik, aber mit großen ethischen Fragen verbunden. Ein System also, das einen IQ hat, der dem intelligentesten Menschen der Welt weit überlegen ist.

Müssen wir uns vor AGI oder Superintelligenz fürchten?

Es gibt sehr viele Bewegungen, unter anderem die EU, die KI sehr stark reglementieren. Aber sie birgt viele Chancen. Wenn wir es etwa schaffen, ohne Arbeit unseren Wohlstand zu erhalten, könnten wir uns nur mehr auf das Schöne konzentrieren.

Werden Roboter Menschen ersetzen?

Ja, ganz klar, auch wenn das keiner hören möchte. Elon Musk will 100 Millionen hu-

manoide Haushaltsroboter auf den Markt bringen. Auch in der Medizin ist KI nicht mehr wegzudenken.

Wie wirken sich all diese Entwicklungen auf unsere Gesellschaft aus?

Die Geschwindigkeit macht den Unterschied: In 3 bis 5 Jahren können Systeme kognitiv alles lösen, was wir lösen können. Das macht Angst, aber gleichzeitig auch Freude. Es gibt viele Dinge im Alltag, die nerven. Künstliche Intelligenz wird Menschen in einigen Bereichen ersetzen, zum Beispiel im Callcenter oder im Pflegebereich. Schon die industrielle Revolution hat Jobs eliminiert und neue geschaffen, so wird es wieder sein.

Welches Wissen sollten wir den Kindern mitgeben?

Wissen ist es schon lange nicht mehr, es sind Fähigkeiten, systemisches Denken, um große Zusammenhänge zu verstehen. Sie müssen lernen, zum Beispiel ChatGPT präzise zu füttern, denn je besser der Prompt, desto besser der Output. Ich bin gerne Trainer und mag es, mit Menschen zu kommunizieren. Ich glaube, das werden wir auch in Zukunft alle noch viel mehr mögen. //

→ FACTS ←

Gründer und Gesellschafter Superintelligenz.eu

Nach fast 20 Jahren Erfahrung als Redakteur in der Erwachsenenbildung hat er die Seiten gewechselt. In seiner Rolle als Trainer und Workshop-Leiter vermittelt er interessierten Personen mit viel Humor fundiertes Wissen und praxisorientierte Fähigkeiten rund um die KI.



Christoph Wirl möchte KI-Systeme und ihre Potenziale greifbar und verständlich machen, KI entmystifizieren und Knowhow und Synergien zwischen Mensch und Maschine aufbauen, die die Stärken beider Welten optimal vereinen.





KÜNSTLICHE INTELLIGENZ ZUM MITMACHEN

DIE BERUFSGRUPPE DER WIENER PERSONALDIENSTLEISTER VERANSTALTETE IM FRÜHJAHR 2025 EINE DREITEILIGE WORKSHOPREIHE ZUR EINFÜHRUNG IN KI-GESTÜTZTE ANWENDUNGEN.

KI-Experte Mag. Christoph Wirl führte die TeilnehmerInnen durch zentrale Themen wie ChatGPT, LLM, Chatbots, rechtliche Aspekte sowie kreative Tools für Bilder, Videos und Lieder. Ziel war es, den praktischen Einsatz von künstlicher Intelligenz im Personalbereich greifbar zu machen – ohne Vorkenntnisse, aber mit viel Praxis. Die Workshops fanden im WIFI Wien statt und stießen auf große Resonanz. Besonders beliebt: die Übungen zur Prompt-Erstellung und der Bau eigener Chatbots. Auch

rechtliche Fragen und ethische Überlegungen kamen nicht zu kurz. Fazit: KI kann der Branche neue Möglichkeiten eröffnen – vorausgesetzt, sie wird klug und verantwortungsvoll eingesetzt. Eine Fortsetzung der Reihe ist in Planung.

Klarer Mehrwert für die Branche

Alle drei Workshops waren durchgehend praxisorientiert gestaltet und boten den TeilnehmerInnen einen unmittelbaren Mehrwert für ihre Arbeit. Fragen und Austausch standen ebenso im Fokus wie

konkrete Anwendungsmöglichkeiten. Neben dem inhaltlichen Input gab es auch praktische Hinweise: Rabattkarten für die WIFI-Apcoa-Parkgarage wurden direkt im Kursraum ausgegeben, Networking-Möglichkeiten inklusive.

Ein Teilnehmer resümierte:

„Ich hätte nicht gedacht, dass man in so kurzer Zeit so viel mitnehmen kann – besonders im Recruiting-Bereich sehe ich riesiges Potenzial. Und der rechtliche Input war Gold wert.“

Alexander Wozak, Helga Krachler

WAS WAR SPANNENDE EVENTS ZUM NETZWERKEN & INFORMIEREN

BUCH-TIPPS

INTERESSANTES WISSEN UND THEMEN, DIE UNS BEWEGEN.



KAMPF DER „REALISTEN“ GEGEN DIE „PUBERTÄTS-IDEALISTEN“

Noch ist alles ruhig und harmonisch in den Familien. Aber unter der friedlichen Oberfläche brodelt es. Denn der Familienfriede wird primär vom Nützlichkeitsdenken aufrechterhalten. Jugendliche reden ihren Eltern des eigenen Vorteils wegen nach dem Mund. Der Autor sieht einen Generationenkampf heraufdämmern.

Bernhard Heinzlmaier: *Babyboomer gegen Generation Z*. 200 S., Promedia, € 22,-



WISSENSCHAFTLICH AUF DEN PUNKT GEBRACHT

„Der Klimawandel lässt sich nicht aufhalten!“, „Wir nutzen nur zehn Prozent unseres Gehirns.“, „Bald lebt die Menschheit auf dem Mars!“ Was steckt dahinter? Wissenschaftlich aufbereitet steckt dieses Buch voller Erklärungen, Überraschungen und praktischer Ideen – ideal, um einen

Überblick über die Informationsflut zu bekommen.

Curieux!: *100 Fake News von der Wissenschaft widerlegt*. 336 S., Goldmann, € 13,40



INFORMATIONENZEITALTER DER ALLGEMEINEN VERWIRRUNG

Unsere globalisierte und digitalisierte Welt mit ihren trüben Zukunftsaussichten verunsichert viele. Entsprechend übermächtig ist das Bedürfnis nach wegweisenden Informationen. Der Wettbewerb der Ideen ist zum Marktplatz für die Verbreiter von Angst, Wut und Empörung geworden. Unsere Gehirne sind mit einer konstruktiven Verarbeitung der täglichen Flut von Botschaften völlig überfordert.

Gerald Hüther, Robert Burdy: *Wir informieren uns zu Tode*. 240 S., Herder, € 22,-

Pro Media Verlag, Goldmann Verlag, Herder Verlag



SALON DER GEWERBLICHEN DIENSTLEISTER

DIESE NEUE VERANSTALTUNG IST EIN WEITERES KOSTENLOSES ANGEBOT FÜR ALLE MITGLIEDER DER GEWERBLICHEN DIENSTLEISTER ZUR:

- Wissensvermittlung in Form von Vorträgen und Workshops
- besseren Vernetzung der einzelnen Berufsgruppen, um Synergien zu heben
- Anbahnung potenzieller Partnerschaften bzw. zukünftiger Kooperationen
- Eröffnung neuer Geschäftsmöglichkeiten
- Verbesserung der Zusammenarbeit der Berufsgruppen innerhalb der Fachgruppe

26. November 2025

Impact Hub Vienna
Lindengasse 56, 1070 Wien
Weitere Details finden Sie im Newsletter.



Blaschek
ON TOUR

DIE OBFRAU KOMMT ZUHÖREN.

Was läuft gut? Wo drückt der Schuh? Welche Ideen warten darauf, umgesetzt zu werden? Obfrau Heidi Blaschek besucht Mitgliedsbetriebe, denn: Echte Interessenvertretung beginnt vor Ort. Die Obfrau macht auch bei Ihnen halt oder trifft sich auf einen persönlichen Austausch.

Jetzt anmelden: dienstleistung@wkw.at

WAS KOMMT



HELD:INNEN IM HINTERGRUND AWARD

Am 8. Oktober 2025 findet wieder die feierliche Verleihung des „Held:innen im Hintergrund“-Awards statt. Alle gewerblichen Dienstleistungsbetriebe waren eingeladen, Einblicke in ihre wertvollen Leistungen für die Wirtschaft und die Bevölkerung zu geben. Die Unternehmen mit den zehn besten Geschichten erhalten mit dem Medienpartner Kurier die Möglichkeit, sich vor einem breiten Publikum zu präsentieren. Wer wird dieses Jahr den begehrten HiH-Award gewinnen? Stimmen Sie mit!

Mittwoch, 8. Oktober 2025

Hotel Meliá Vienna, DC-Tower, Donau-City-Straße 7, 1220 Wien

Gewerbliche
Dienstleister

HELD:INNEN
im Hintergrund



ESPRESSO MARTINI

ALS DIGESTIF NACH EINEM HERZHAFTEN BARBECUE EIGNET SICH BESONDERS DER KOSMOPOLITISCHE ESPRESSO MARTINI AUS DEM SHAKER.

ZUTATEN:

40 ml Espressolikör
40 ml Wodka
30 ml Espresso
1 Eiswürfel

ZUBEREITUNG:

Espressolikör, Wodka und 1 kleines Tässchen Espresso (ca. 30 ml) mit dem Eiswürfel im Cocktailshaker kräftig durchschütteln. Durch ein Sieb in ein vorgekühltes Martini-Glas abseihen. Mit einigen Kaffeebohnen garnieren.



BERRY PUNCH

ES MUSS NICHT IMMER ALKOHOL SEIN: DIESER FRUCHTIGE DRINK FÜR DIE GANZE FAMILIE SCHMECKT HERRLICH NACH URLAUB.

ZUTATEN: • 3 Himbeeren • 2 Erdbeeren
• 4 Heidelbeeren • 150 ml Mineralwasser
• 25 ml Erdbeersaft • 1 Stange Rosmarin
• 1 TL Zitronensaft • Eiswürfel

ZUBEREITUNG: Die benötigten Zutaten in ein hübsches Glas geben. Das Mineralwasser und den Erdbeersaft langsam ins Glas fließen lassen, zum Schluss den Zitronensaft und die Eiswürfel beifügen. Strohhalme aus Glas sind ein tolles Accessoire.

Für Gläser mit Zuckerrand das Glas zuerst in das Wasser und anschließend in einen Teller mit Zucker eintauchen.



IPANEMA DER ALKOHOLFREIE CAIPI

ZUTATEN: • 1/2 Biolimette • 1 EL Rohrzucker
• 2 cl Maracujasaft • 6 cl Ginger Ale • Crushed Ice

ZUBEREITUNG: Zuerst die Limette kurz abwaschen, abtrocknen und in Spalten schneiden. Die Hälfte der Limette in ein Glas geben und mit einem Stößel zerdrücken. Zucker hinzugeben und verrühren.

Das Glas nun zu zwei Dritteln mit Crushed Ice füllen und 2 cl Maracujasaft dazugießen. Alles mehrmals verrühren. Zum Schluss mit Ginger Ale aufgießen und servieren.



SOMMER

Überraschen Sie Ihre MitarbeiterInnen oder KundInnen mit selbstgemachten Fruchtig, sommerlich, prickelnd mit Champagner oder Prosecco. Doch auch die spannenden Bitternoten von Campari und Co. passen ideal zu einem





FRENCH 75

DER WOHL BERÜHMTESTE CHAMPAGNERDRINK „SOIXANTE QUINZE“ (FRANZÖSISCH FÜR 75) WURDE NACH EINER KANONE BENANNT.

ZUTATEN:

3 cl Dry Gin
1,5 cl frisch gepresster Zitronensaft
0,5–1 cl Zuckersirup
(oder optional 1 Zuckerwürfel)
10 cl Brut Champagner

ZUBEREITUNG: Gin, frisch gepresste Zitrone und Zucker in einen Shaker auf Eis shaken, dann in ein stark gekühltes Champagnerglas durchsehen und mit Champagner auffüllen. Optional: mit einer Cocktailkirsche verzieren.



CAMPARI SPRITZ

DER ABSOLUTE KLASSIKER. DIE MEISTEN KENNEN IHN WAHRSCHEINLICH VOR ALLEM IN DER VARIANTE MIT APEROL. CAMPARI MACHT DIESEN DRINK SEHR VIEL TROCKENER.

ZUTATEN: • 6 cl Campari Bitter • 8 cl Sekt oder Prosecco
• 4 cl Sodawasser • Eiswürfel

ZUBEREITUNG: Zubereitet wird dieser Campari-Cocktail klassischerweise in einem Weinglas. Dieses mit ausreichend Eiswürfeln füllen und schließlich Campari und Sekt bzw. Prosecco hineingeben. Dann das Ganze mit Soda aufspritzen. Als Garnitur eignet sich eine Orangenzeste.



LILLET CITROSÉ

DER FRANZÖSISCHE, AROMATISCHE WEINAPERITIF PASST ZU EINER GEMÜTLICHEN RUNDE AUF DER HEIMISCHEN TERRASSE EBENSO WIE ZU GROSSEN FEIERN UND FESTEN.

ZUTATEN:

• 5 cl Lillet Rouge • 10 cl Zitronenlimonade
• Eiswürfel • Minze • Zitronenscheibe

ZUBEREITUNG:

Lillet Rouge und Zitronenlimonade in ein mit Eiswürfeln gefülltes Glas geben. Anschließend mit Minze und Zitrone garnieren.

DRINKS

erfrischenden Getränken - coole Drinks für einen kreativen Kopf: die Aromen des Sommers wie Zitrus, belebender Kaffee oder entspannten After-Work-Treffen.



